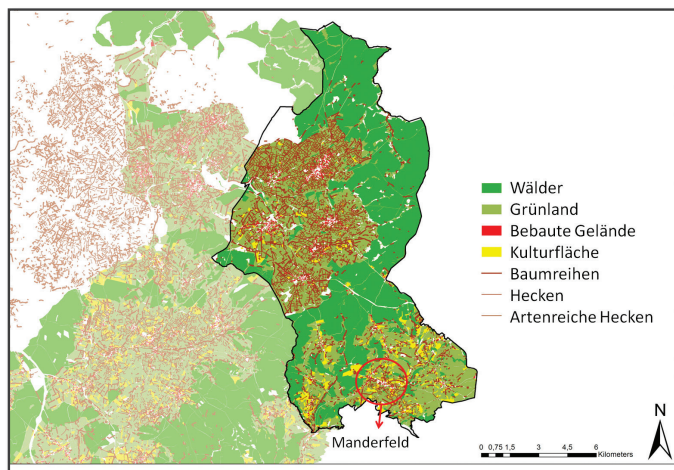


ZOOM auf ein Dorf: Manderfeld

Manderfeld liegt im Quellgebiet der Our, die bei Losheimergraben (Weißer Stein) im Nord-Osten des Dorfes ihren Ursprung nimmt.

An dieser Stelle befindet sich auch die größtenteils bewaldete Wasserscheide zwischen den großen Einzugsgebieten der Maas (Amel) und des Rheins (Our). Aus der Nähe betrachtet, befindet sich Manderfeld auf dem Höhenzug zwischen dem Liebach (auch „Liebich“ genannt) im Norden und dem Deich oder „Dech“ im Süden. Das alte Dorfzentrum liegt im oberen Südhang des Deichs und profitiert so maximal von der Sonne. Deich und Liebach sind beides Zuflüsse der Our, die an dieser Stelle ein Sohlental bildet, also ein symmetrisches Tal mit einer ausgeprägten, flachen Talsohle, in der sie mäandriert. Im Süden des Landstrichs, auf deutscher Seite, befindet sich der Höhenzug der Schneifel. Manderfeld liegt auf 520-575 m ü M.

Das Umfeld des Dorfes und des Manderfelder Landes im Allgemeinen wird durch offenes Grünland bestimmt. Offen will an dieser Stelle nicht strukturarm heißen, sondern verweist eher auf die Tatsache, dass es sich nicht um eine Heckenlandschaft als solche handelt, wie man sie weiter nördlich vorfindet. Vielmehr wird die Landschaft durch vereinzelte Baum- und Strauchgewächse oder -reihen sowie



Flächennutzung der Gemeinde Büllingen. Im Norden der Gemeinde befinden sich mehr Hecken als im Manderfelder Land.

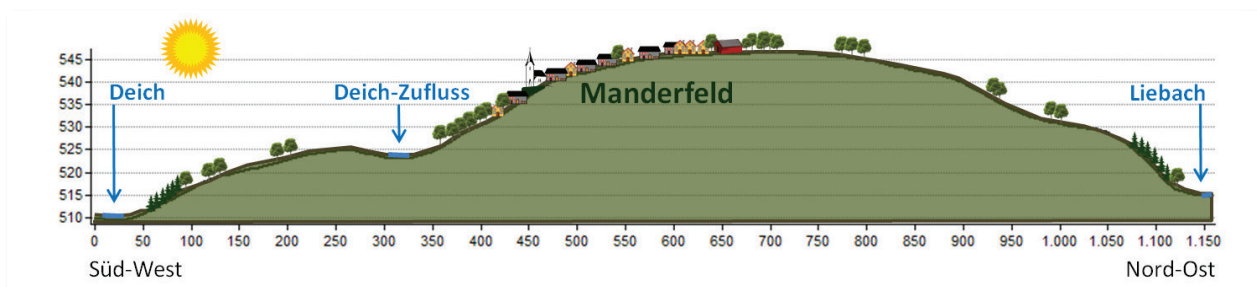
kleinere Waldgebiete (überwiegend Nadelwald) strukturiert, deren Präsenz sich vor allem auf die Talhänge konzentriert. Reste von alten Flechhecken findet man dennoch vorwiegend im direkten Umfeld der Dörfer. An der Wasserscheide im Norden Manderfelds, wo die Our und deren Zuflüsse entspringen, befindet sich ein großes zusammenhängendes Waldgebiet, das den Norden vom Süden der Gemeinde Büllingen trennt.



Unbebauter Raum im Osten des Dorfes

Um das historische Zentrum des Dorfes gruppiert sich der bebaute Raum zu einem Haufendorf mit einer relativ dichten Bebauung. In der Peripherie wird die Baustruktur zunehmend linearer und lockerer, vorwiegend bestimmt durch Vier-Fassaden-Häuser. Die fortschreitende Zersiedelung entlang der Hauptverkehrsachsen führt dazu, dass Manderfeld mit den umliegenden Dörfern und Weilern zusehends zusammenwächst. Die Eingänge der Ortschaften werden so schwerer definierbar. Hintergrund dieses Phänomens sind die ursprünglichen Streusiedlungen, d. h. vereinzelte Bauernhöfe, die in großen Abständen zueinander um die Dörfer und Weiler entstanden sind. Ein großzügiger Sektorenplan setzte schließlich die rechtliche Grundlage zur weiteren linearen Ausdehnung.

Die wohl erste Siedlungsstätte im Oberlauf der Our liegt unweit von Manderfeld: der Igelmonderhof, der vermutlich bereits in vor-





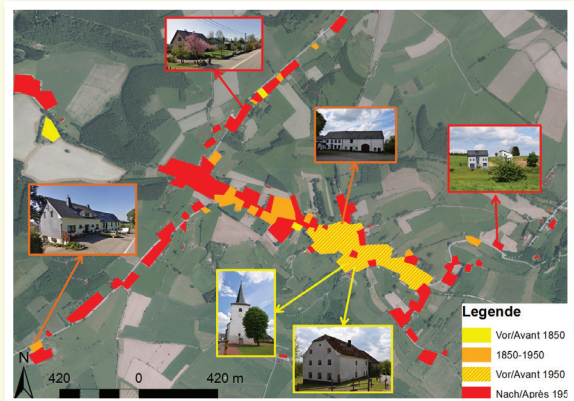
römischer Zeit existierte. Ferner wird angenommen, dass die Vielzahl der verschiedenen Siedlungen im Manderfelder Land auf das Vorhandensein von kleinen Hofgütern zurückzuführen ist, die von den Römern angelegt wurden. Dies setzte ein ausgedehntes Nebenwegenetz voraus, das heute noch in den verschiedenen Hohl- und Feldwegen zu erkennen ist. Dabei handelt es sich um die direktesten und kürzesten Wege zwischen den Siedlungen. Manderfeld wurde zum ersten Mal im Jahre 854 erwähnt. Zu dieser Zeit war Manderfeld ein gefestigter Königshof im Besitz der Karolinger unter Kaiser Lothars I. Wahrscheinlich gab es den Siedlungskomplex, bestehend aus herrschaftlichem Palast, Kapelle, Verwaltungsbau, Gästeunterkünften, Ställe,... bereits Anfang des 8. Jahrhunderts. Die viereckige Terrassierung um die heutige Kirche ist einer der möglichen Standorte des ehemaligen Palatiums. Ab dem Ende des 13., Anfang des 14. Jhd. ist das Manderfelder Land aus dem Reichsgut der Karolinger und ihrer Nachfolger ausgeschieden und wurde fortan von Lokalmächten übernommen. Verwaltet wurde die Region von Trier. Die St. Lambertus-Pfarrkirche in Manderfeld wurde zum ersten Mal im 14. Jhd. erwähnt. Der größtenteils gotische Grundbau entstammt allerdings aus dem 16. Jhd., wobei der Westturm bereits im 11.-12. Jhd. stand. 1780 erfuhr die Kirche weitere signifikante Umbauarbeiten. Sie wurde nach barockem Zeitgeist „modernisiert“.

Nach einer kurzen Zeit unter französischer Herrschaft (1794-1814) ging Manderfeld 1815 an Preußen. U. a. das frühere Gemeindehaus (1892), das Krankenhaus (1908) sowie das Bahnhofsgebäude (1919) stammen aus dieser Zeit. Der Bau einer Eisenbahnlinie durch das Manderfelder Land wurde aufgrund des I. Weltkrieges nie umgesetzt. Der Straßenausbau war hingegen erfolgreicher. So wurde das Straßennetz in der Preußenzeit weitreichend ausgebaut und erhielt den Verlauf, den wir heute noch kennen.

Geschichtliche Quelle: „Manderfeld – Die Treesche, jelt, dat se mir!“ (Kultur- und Museumsverein Kapelle Krewinkel)

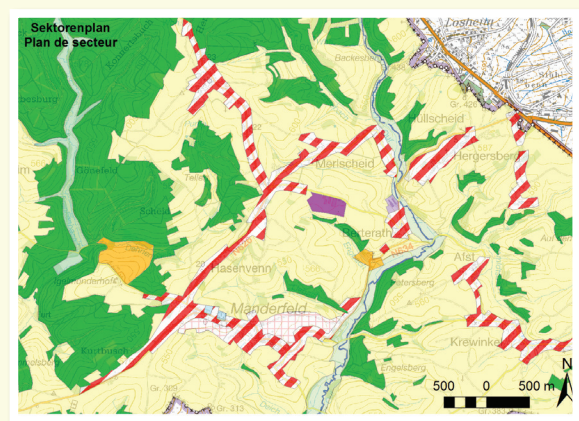


Zur Preußenzeit gebaut, wechselten die Zweckbestimmungen das ehemalige Krankenhauses im Laufe der Zeit (Mädchenschule, Anstalt für Geistesheim...). Heute dient das Gebäude als Aufnahmezentrum für Asylbewerber.



Wie strukturiert sich der bebaute Raum?

Das Schema zeigt, wie sich die Bebauung im Laufe der Zeit entwickelt hat. Um das traditionelle, dichtere Zentrum entstanden zunächst Streusiedlungen bestehend aus traditionellen (gelb) und industriellen (orange) Bauten. Postindustrielle Viertel (rot) entwickelten sich vor allem in linearer Form, was dem Dorf eine lockere Siedlungsstruktur verleiht.



Sektorenplan des Manderfelder Landes.

Westlich der Our bilden die Wohngebiete im Sektorenplan (Rot-Weiß gestreift) zwischen den Dörfern durchgehende «Tentakel». Dadurch wird die lineare Verstädterung zwischen den Dörfern gefördert.

Entwicklung des Straßenraums

Früher war die Straße ein dynamischer Begegnungsort. Mit dem Aufkommen des Automobilzeitalters wurde der Straßenraum umgeplant und verlor diese Dynamik. Heute nimmt der Privatraum in Form von Vorgärten mehr Platz ein. Die Isolation wird zum Leitwesen eines Ortes zum Austausch gefördert.

